

## 1

## Die Hofdamen

Der Boden des Zimmers war mit Holz ausgelegt, schachbrettartig, gelbe, eigelgelbe Vierecke neben schwarzen, ebenholzschwarzen, und das Zimmer war leer. Die Wände des Zimmers waren sehr hoch, mit gelben Tapeten bekleidet, die Fenster waren hoch und schmal, die Türen waren hoch und schmal, die Decke war gelbgetäfelt, es war kein Tisch in dem Zimmer, nur Stühle, hohe, lederbezogene, schwarze Stühle, und niedere, mit schwarzem Samt überzogene Hocker. Es war am späten Nachmittag, September wars, fröhliches Licht fiel in das Zimmer, in den gelben Saal, wie er genannt wurde. Kein Geräusch von irgendwoher drang in den Raum, und daß ein Summen zu hören war, war wohl nur Einbildung, und wenn es mehr war als Einbildung, dann hatte das Zimmer eine Stimme und sumnte hell und gleichmäßig hoch wie ein großes, gelbes, schwarzgepunktetes Insekt. Das Zimmer, das Zimmerinsekt, die zimmerige Fliege, hatte keine Flügel, aber zu verwundern wärs nicht gewesen, wenn das Summen stärker angeschwollen wäre und immer stärker und der bebende kleine Saal sich gehoben hätte und wär davongeflogen.

Jetzt ging die Tür auf, gleich wurde das Summen ganz fein, wohl unhörbar, und hereintrat eine junge Dame in einem grünseidenen Kleid, das Haar hoch hinaufgesteckt, und ging zu einem der schmalen Fenster und sah hinaus, sah in den Garten hinaus, wo die Bäume noch ihre grünen Blätter trugen, aber ein paar voreilige gelbe waren auch schon darunter. Wie die grünseidene Dame so am Fenster lehnte, sah sie selber wie ein großes, gebogenes, grünes Blatt aus, und nun wehte sie wie von einem Windstoß getrieben ins Zimmer zurück und setzte sich auf einen der Hocker. Sie war eine schlanke, junge Dame mit einer Wespentaille, mit einem etwas blassen Gesicht, hübsch,

höchstens zwanzig Jahre alt, und saß nun auf dem Hocker, wartete, gähnte, gähnte laut und lang, mit großem, offenem Mund, links unten in dem schönen Gebiß fehlte ein Zahn, dehnte das Gähnen überlang aus, schien kein Ende zu finden, räkelte sich, während sie gähnte, nahm die Schultern zurück und schob die Brust vor, die fast zu üppig war für den mageren Körper. Sie hörte wieder auf zu gähnen, die Dame langweilte sich in dem leeren Zimmer, ging zu einem der hohen Sessel, setzte sich hinein und kratzte mit den Fingernägeln auf der ledernen Lehne, schlug mit den Schuhen gegen die Sesselbeine, zuerst unregelmäßig, dann in einem bestimmten Takt, und immer kräftiger schlug sie zu, bis sie »Au« sagte und nach ihrem Fuß griff, weil der letzte Schlag zu heftig geraten war.

An der Tür war ein Geräusch, die junge Dame sprang auf, die Tür ging auf, eine blauseidne Dame kam herein, größer als die grünseidne, älter als sie, nicht viel älter. In dem schweigenden Saal sprachen die beiden Damen nichts, sie begrüßten sich schweigend, und das war ein Spiel für sich, das nahm Zeit und Raum in Anspruch, das wurde mit Ernsthaftigkeit und Würde durchgeführt. Sie näherten sich mit kleinen Schritten und wie auf Befehl blieben sie plötzlich stehen, den linken Fuß hatten beide vorn, und dann wurden beide plötzlich kleiner, sanken in sich zusammen, und wuchsen langsam wieder an, und lächelten sich an und taten wieder je einen Schritt gegeneinander, und wurden wieder klein und wieder groß, und dann war die Begrüßung fertig. Aber reden taten sie noch immer nichts miteinander, die blaue Dame ging zum Fenster, die grüne setzte sich wieder in ihren Sessel und fing wieder an leise die Lehne zu kratzen.

Die blaue Dame hatte lange genug hinausgesehen und drehte sich um. Sie war hoch gewachsen, mit einem gesunden Gesicht, mit roten Backen, gar nicht mager, im Gegenteil, und mit großen, grauen Augen und einer großen,

geraden Nase. Die Dame stand und sagte nichts und hätte am liebsten wohl auch gegähnt, aber das ging nun nicht, sie war ja nicht allein, und hätte sich am liebsten wohl auch geräkelt, und hätte die Schultern zurückgenommen und die Brust nach vorn geschoben, und dann hätte man gesehen, daß sie nicht üppiger war als die der mageren, grünen Dame.

»Ilsegund«, sagte die grüne Dame, »Ilsegund, wir sind wieder die ersten. « »Klars«, sagte die blaue Dame und ihre Stimme war zu laut, das wußte sie selber, und dämpfte sie möglichst, aber sie war doch zu laut, »Klars«, sagte sie mit tönendem Klang, »warum sind wir auch immer die ersten?« und ohne Grund lachten beide laut, Klara mit heller Stimme, schwebend, Ilsegund tief und tapfer. Mit gerunzelten Brauen dann auf einmal hörten sie auf zu lachen, Ilsegund hatte sich auch gesetzt, so gesetzt, daß sie Klara ins Gesicht sehen konnte, ein ernstes Gesicht machten nun beide, einen strengen Mund nahmen sie, feierlich saßen sie und sagten wie einen zweistimmigen Gesang: »Wir sind doch Hofdamen! «

»Herr von Xanxres«, sagte Ilsegund, »ist mir vorhin auf der Treppe begegnet. « Klara hörte das, aber ihr blasses Gesicht rötete sich nicht, ihre Hände zitterten nicht, ihr Mund bebte nicht, als sie antwortete: »So?« »So, so, so so«, sprudelte überlaut Ilsegund heraus, sang dann weiter: »So, so, so«, mit verschieden langen Pausen zwischen so und so, höhnisch, spottend, scherzend, böse, freundlich, mitleidig, wiegte sich auf dem Stuhl, sah scharf Klara an, ärgerte sich, »so, so, so«, plärrte sie, »ist das eine Antwort?« Klara legte ihre Hand flach auf die Lehne, ihre Finger waren schmal, aber kurz, die Fingernägel kurz geschnitten, die Hand nicht ganz sauber, unter den Nägeln ein schmaler Schmutzrand, Klara legte ihre Hand flach auf die Lehne. Ilsegund trompetete noch einmal »So, so«, dann standen beide schnell auf, Ilsegund und Klara, denn zwei Damen traten herein, und die vier Damen nun, wie seltsame Vögel, mit hohen Haar-

schöpfen alle vier, blau, grün, gelb und rot gekleidet, seidenraschelnd alle vier, verneigten sich tanzend voreinander, die Hände zierlich an den Rockfalten, knicksten und sanken und stiegen und begrüßten sich feierlich, Ilsegund und Klara begrüßten Sigrid und Bärbe.

»Ihr seid natürlich schon da«, murmelte Bärbe, ohne den Mund zu öffnen, ohne die Zähne voneinander zu nehmen und ging zum Fenster und sah hinaus, und Sigrid lächelte die beiden an mit gesenkten Lidern und ging auch zum Fenster, um hinauszusehen. Was draußen zu sehen war, kannten sie wohl, denn sie drehten sich gleich wieder um. Es suchten die vier ins Gespräch zu kommen, und es gelang so gut, daß alle vier gleichzeitig redeten eine Weile, und dann plötzlich schwiegen alle vier auf einmal, daß es dann ganz und gar ruhig wieder gewesen wäre, wenn da nicht sofort der gelbe Saal sein Insektensummen aufgenommen hätte, beruhigend. Aber, daß die eine sprach und drei zugehört hätten, oder daß sie paarweise miteinander ein ordentliches und regelrechtes Gespräch führten, das gelang nie. Trotzdem: in diesen verwilderten Gesprächen sagten sie sich doch manches und sogar vieles. »Herr von Xanxres«, sagte überlaut wieder Ilsegund und sah Klara an, aber Klara hörte es gerade nicht, und Bärbe murmelte mit zusammengebissenen Zähnen: »Prinz Hamlet.« Sie hatte wohl mehr gesagt als »Prinz Hamlet«, wohl einen ganzen Satz, den ganzen Satz hatten sie nicht gehört, aber das gemurmelt »Hamlet« hatten sie alle gehört, und das war wieder einmal ein Augenblick, wo sie alle verstummten, alle Bärbe ansahen, Sigrid mit gesenkten Lidern, schielend, blinzelnd, Ilsegund mit offenem Mund, Klara neugierig, gespannt, aber Bärbe sagte sonst nichts, sie waren alle enttäuscht, um eine Hoffnung ärmer, betrogen, und mit einemmal wisperten alle wieder durcheinander, ohne viel aufeinander zu hören.

»Der König und die Königin«, sprach Sigrid, »wollen erst im Oktober vom Landschloß Burla zurückkommen. « »So«, sagte Klara. »Ja«, sagte Sigrid, »ich habe Nachricht von meinem Bruder.« »So«, sagte Klara, aber die beiden anderen Damen sagten noch weniger, antworteten überhaupt nicht. Sollte es Sigrid zum drittenmal sagen? Aber sie sah Klaras blasses Gesicht vor sich, das ohne Aufmerksamkeit war, ihre Gedanken waren wohl irgendwo anders, und so sagte sie es nicht zum drittenmal, es war eben ganz und gar unmöglich, daß unter den vier Hofdamen ein Gespräch entstand, sie flatterten wie Tauben durcheinander, sie waren nie einig. Einig nur, wie Tauben einig sind, die aufrauschen mit einmal, wenn ein Stein unter sie fliegt, und so flatterten und hüpfen sie mit kurzen Flügelschlägen durcheinander.

Bärbe, klein und zierlich, mit etwas zu großem Kopf, in ihrem roten Kleid, sprach nun gar nichts mehr, versank in Nachsinnen, biß die Zähne fest aufeinander, wollte nicht sehen lassen, was sie dachte, Freudiges oder Schmerzliches, obwohl das gar nicht so nötig war, denn es beobachtete sie niemand, nur vielleicht Klara, die blasse, aber auch die nur aus einer kleinen Neugier, ohne Teilnahme. Bärbe, die rote, dachte an einen großen, dicken, fetten Mann, dachte an den Prinzen Hamlet. Wie war sie klein neben ihm! Er ist zu dick, dachte sie. »So«, sagte die blasse Klara, und Bärbe erschrak, hatte sie laut gedacht? Sie hatte nicht laut gedacht, wie oft am Tage sagte nicht Klara »So?«, aber sie traute sich doch nicht mehr zu denken: er ist zu dick! Er ist stattlich, dachte sie, und nahm die Zähne ein wenig auseinander und sah wieder Klara an. Die atmete tief ein, ihre schöne, prall am magren Körper sitzende Brust stieg an, und die zierliche Bärbe dachte, daß ihre eigene Brust nicht häßlich war, aber kleiner als die Klaras, aber war sie deswegen weniger schön? Seufzend wandte sie den Blick von Klaras Brust, die aber auch eben wieder kleiner geworden war, weil Klara ruhig und tief ausgeatmet hatte.

Afra trat herein, in einem bräunlichen Kleid, die Hofdame Afra, mit bräunlichem Gesicht, schwarzen, runden Augen, einem vollen Mund, die Lippen gelblich, mit schwarzem Haar, einer Stumpfnase, Afra, klein von Gestalt, rundlich, fleischig, mit rundlichen, fleischigen Händen, unschönen Händen, mit zu kurzen Fingern, die Finger schlecht geformt, gleichmäßig breit. Afra trat herein, sank grüßend zusammen, Ilsegund, Bärbe, Klara, Sigrid sanken grüßend und schweigend zusammen, wieder hörte man nur den Saal summen. Afra ging zum Fenster, sah hinaus, die vier Damen, die vier andern, sprachen Schnelles durcheinander, sahen aber alle auf Afra hin, auf Afras weitausgeschnittenen bräunlichen Rücken. Als Afra sich umdrehte, standen ihr die vier stumm auf einmal nun wieder und geschlossen gegenüber, nebeneinander standen sie, Ellbogen an Ellbogen, eine gedrängte Kampfreihe, sahen sie an. Afra ging auf sie zu, die vier blieben stehen, als wollten sie nicht ausweichen, erst als Afra dicht vor ihnen war, traten Ilsegund und Bärbe, die die Mitte hielten, je schrägrückwärts hinter Klara und Sigrid, und durch diese Lücke, wie durch einen Torbogen, ging Afra, und jetzt redeten die vier auf einmal alle wieder und gleichzeitig. Und Afra, die noch kein Wort gesprochen hatte, stand nun in der Nähe der Tür. Afra lächelte, fast lachte sie, aber lautlos, aber den Mund hatte sie weit offen, mit schönen, großen, etwas nach vorn stehenden Zähnen, lachte lautlos, die schwarzen Kugelaugen lachten mit, und die vier waren entrüstet, bebten vor Entrüstung, gleich würden sie mit Worten über Afra herfallen, aber nein, sie taten es nicht, jedes Wort, das Afra zufliegen sollte, machte eine Wendung, drehte sich einer der vier zu, jeder Schritt, der Afra zugehen sollte, wandte sich und führte weg von ihr, so stand sie allein, obwohl alle ihr zugewandt waren.

»Liebe Klara«, sagte Afra, und lachte lautlos weiter, und Klara ging auf sie zu, eilig und widerstrebend, aber doch,

und dann stand sie stumm und erwartungsvoll vor Afra, aber Afra sagte nur nochmals »liebe Klara« und schloß dann die gelblichen Lippen über den blitzenden Zähnen und sagte nichts weiter mehr, und Klara sah sie an, zuckte mit den Achseln fragend, hinter ihr rief überlaut Ilsegund »liebe Klara« und Klara sagte »so« und Bärbe sagte »liebe Klara« und Sigrid sagte »liebe Klara«, und dann lachten die vier, nur Afra lachte nicht.

Die Tür wurde aufgestoßen, und der Knabe lief herein, in seinem zitronengelben Kleid, und lief quer durch den Saal, ohne irgendjemand zu beachten, und lief zum Fenster und sah hinaus. Er reichte mit dem Kopf gerade über die Brüstung, ein Vogel, der draußen vorbeigeflogen wäre, hätte nur, wie abgeschnitten, einen Kopf gesehen, aber es flog kein Vogel vorbei, nur hoch droben am Himmel eine Wolke, und der Knabe drehte die Augen nach oben, zur Wolke, und sah sie an. Die Amme kam auch zur Tür herein, neigte den Kopf vor den fünf Damen, ob ihre verklebten Augen irgend jemanden sahen, war nicht zu erkennen, und ging zum Fenster, und faßte den Knaben bei der Schulter, der wandte den Kopf, ließ die Augen nach oben gedreht, und die Amme sagte zum Knaben: »Du hast niemand begrüßt.«

Der ging weg vom Fenster, der Knabe, aber die Augäpfel immer noch nach oben gedreht, wie schielend, trat vor jede der vier Damen, machte vor jeder eine zierliche Verbeugung, die tiefer als seine erwidert wurde, sah jede der Damen lustig schielend an, und Afra küßte er die Hand, die dicke, unschöne Hand, die bräunlich, krötenhaft war. Afra sagte: »Prinz, warum schielen Sie?« Mit heller Stimme fragte der Knabe: »Schickt sich das schon wieder nicht?« Afra lachte, sagte: »Ich werde das in Ordnung bringen.« Mit Zeigefinger und Daumen der rechten Hand (wie war ihr Daumen dick, vorn ausladend, löffelig!), mit zwei Fingern drückte sie die Augen des Knaben in die richtige Stellung. Der Knabe ließ sich das ruhig gefallen.

Ilsegund und Bärbe und Klara und Sigrid schoben sich ohne Verabredung, aber wie auf Verabredung, näher heran, und der Knabe war das Wild, das sie fangen wollten, und sie versuchten, sich zwischen Afra und den Knaben zu bringen, und Afra ließ sie gewähren. Sie hatten den Knaben bald eingekreist, und »Prinz« riefen sie, der aber drängte nach Afra. Der Frauenring, der um ihn sich geschlossen hatte, gab ihn nicht frei, aber da der Prinz mit kleinen Schritten auf Afra zustrebte, mußte der Ring sich mitbewegen, aber er öffnete sich nicht. Die vier sahen sich verzweiflungsvoll an, und wie im Scherz reichten sie sich die Hand, hatten den Knaben nun vollends wie einen Gefangenen in der Mitte. Der ließ sich mit der Brust gegen ein verschlungenes Händepaar fallen, schaukelte, stieß mit den Füßen vom Boden ab, zappelte, stieß vor gegen Afra, wenn sie ihn nicht stürzen lassen wollten, mußten sie nachgeben, und so trugen sie auf Händen den Prinzen zu Afra, und erkannten das, und schwirrten auseinander, und wie vorher stand der Knabe vor der Hofdame Afra, lächelte zu ihrem braunen Gesicht auf, fragte: »Warum kommt denn der Prinz Hamlet nicht?«

## 2

Der Prinz Hamlet stieg eben langsam die Treppe empor, hinter ihm Herr von Xanxres. Das Treppensteigen fiel ihm schwer, dem Prinzen Hamlet, er stieg ganz langsam, und weil Herr von Xanxres hinter ihm war und es nicht sehen konnte, so hielt er sich mit beiden Händen den Bauch, trug ihn sorgsam wie ein Kindlein, und nur immer, wenn die Treppe eine Wendung machte, daß Herr von Xanxres ihn schräg von hinten beobachten konnte, ließ der Prinz den Bauch los, strammte sich, aber wenn er wieder im Sicherem war, ergriff er ihn schleunig.

»Xanxres«, sagte er plötzlich, »Xanxres, wir sind zu spät dran«, und blieb stehen und sah seinen Begleiter schwermütig an. Dieser Xanxres, dachte er, mager wie ein Hering, der braucht seinen Bauch nicht mit beiden Händen zu tragen. Er, Hamlet, war auch einmal mager gewesen wie dieser Fant, das war noch gar nicht einmal so lang her, zehn Jahre nur war es her. »Xanxres«, sagte er, »ob Sie in zehn Jahren auch so dick sein werden wie ich?« Xanxres, der Hering, lachte und sagte: »Mein Großvater ist dick, Prinz, und Sie sollten öfter einen Trab versuchen. «

»Xanxres«, sagte der Prinz erschrocken, »nein, traben, das nicht, aber öfter sollte ich schwimmen. Sie glauben nicht, wie mich mein Bauch trägt. Sie sind ein Hering, Xanxres, und Heringe können gut schwimmen, aber ich schwimme besser als Sie! «

Hamlet ging weiter. Es kamen jetzt die ersten Stufen der zweiten Treppe, und dann mußte noch die dritte Treppe überwunden werden. An der Treppenwand hing ein Bild, es stellte eine Dame vor. »Das ist meine Großmutter, Xanxres«, sagte der Prinz, »meine Großmutter«, und mit seiner kleinen Hand streichelte er die gelben Brokatschuhe der Dame, die übertrieben deutlich gezeichnet waren, und so natürlich ähnlich gemalt, daß man jeden Goldfaden der

Schuhe sah, und sah, daß der Vorderteil der Schuhe je einen Drachen eingestickt trug, mit glotzenden Augen, und der Drachenschwanz ringelte sich rückwärts zu den Absätzen. »Der Maler, Xanxres«, sagte der Prinz, »war kein guter Maler. Können Sie das Gesicht meiner Großmutter sehen? Das hat er fast versteckt. « Das Gesicht der Dame war halb mit einem Schleier verhüllt, und die Dame sah fast nach rückwärts, so daß nur eine undeutliche Profillinie zu sehen war. »Xanxres, der Maler ist ausgewichen, er hat sich gedrückt, der Maler war feig. Er ging nicht auf sein Ziel los, der Maler. « Beide versuchten der Dame ins Gesicht zu sehen, aber das war nicht möglich, das Gesicht war auf eine sonderbare Weise nicht fest, verschwamm, veränderte sich, war nicht zu fassen. »Ja, Xanxres«, sagte der Prinz, »da kenne ich nun genau die Schuhe meiner Großmutter, und ihr Gesicht kenne ich nicht. Lebendig habe ich sie nie gesehen, meine Großmutter, und nun habe ich nur die Erinnerung an ihre Brokatschuhe. «

Seufzend stieg Hamlet weiter, die Reise war noch lang, noch war die zweite Treppe nicht überwunden. »Ihr Großvater lebt noch, Xanxres. Prägen Sie sich sein Gesicht genau ein. Ist er gemalt worden, Ihr Großvater? Da haben Sie nichts davon. Da kommen nur die Schuhe auf die Nachwelt. Xanxres, wissen Sie, wie Ihr Großvater aussieht?«

Der Hering schrie: »Ja, Königliche Hoheit!«

Hamlet sagte: »Sie würden ihn wiedererkennen, Xanxres, wenn er uns jetzt die Treppe herab entgegenkäme, natürlich, aber wenn er morgen tot sein wird, Xanxres, Ihr Großvater, dann haben Sie sein Gesicht verloren und werden es nie wieder finden. «

Der Hering schrie: »Ich habe ein gutes Gedächtnis, Prinz!« Hamlet antwortete ihm nicht. Er stand vor der dritten Treppe und begann den Aufstieg. Er hielt sich den Bauch, den schweren, und sagte: »Das bilden Sie sich ein, Xanxres, das mit Ihrem guten Gedächtnis. Sie sind ein

Mensch, Xanxres, wie kämen Sie da zu einem guten Gedächtnis?«

Der Hering beschrieb: »Mein Großvater hat große Füße. Er trägt, weil ihn die Gicht plagt, nur weiche Halbschuhe aus Rehleder, vorne ganz breit, damit die Zehen Platz haben, die Zehen sich ausbreiten können, die Zehen müssen spazieren gehen können, im Schuh, wenn sie wollen, sagt mein Großvater. Diese Rehlederschuhe haben auch keine Absätze, und sie sind rotverschürzt, die Schuhe, und mein Großvater hängt sehr an diesen Schuhen. Er bekommt alle Jahre ein neues Paar, aber er will sich dann nie von den alten trennen, läßt die neuen noch wochenlang stehen, trägt noch die alten, und wirft die alten nicht weg. Er hat im Schrank schon neun Paar solcher Schuhe stehen, denn seit neun Jahren trägt mein Großvater seiner Gicht wegen die Rehlederschuhe. «

Hamlet sah auf seine Füße hinab, die in langen schwarzen Reitstiefeln steckten, deren Schäfte sich eng an die Waden legten, an seine dicken Waden, und sagte: »Ja, Ihr Großvater, Xanxres!«, und dann sagte er: »Der Mann gewann damals die Schlacht bei Zickeritz, damals, als er noch nicht die Rehlederschuhe trug, sondern solche Stiefel wie ich. Ein berühmter General, Ihr Großvater.«

»Ja!«, schrie der Hering und zitterte vor Aufregung und Ehrerbietung und Ehrgeiz.

Die Treppe machte die letzte Windung, noch fünf Stufen, dann waren sie droben, aber immerhin noch fünf Stufen, fünf gar nicht so niedrige Stufen, für jemanden, der einen Bauch hat, dachte Hamlet, für den Hering natürlich soviel wie nichts. Und er schob auf der dritten Stufe noch eine Pause mit der Frage ein: »Ob Ihr Großvater, Xanxres, die Schlacht auch mit Bauch und Rehlederschuhen gewonnen hätte?«

Da richtete sich Xanxres hoch auf und sagte: »Ich glaube, Prinz, daß Sie jede Schlacht gewinnen werden in allen Schuhen! «

Nun brauchte Hamlet nichts mehr zu antworten, um eine Pause zu stehlen, denn nun waren sie droben, schritten den langen Gang hinab, schweigend, der dicke Prinz voran, in seinem Schatten der magere Xanxres, Teppiche dämpften ihren Schritt, zart klingelten nur Hamlets Sporen, und schwebend und entfernt scholl das Gewisper aus dem Saal, in dem Sigrid, Ilsegund, Klara, Bärbe, Afra, die Amme Anna und der Knabe sich unterhielten.

»Xanxres,« sagte Hamlet, »nun muß es wohl sein!«

Aber Xanxres hatte schon die Tür aufgestoßen, Hamlet ging hinein, Xanxres hinter ihm. »Guten Tag, Prinz«, sagte Hamlet zu seinem Sohn, und der erwiderte »Guten Tag, Prinz«. Hamlet machte vor den Hofdamen eine kreisende Verbeugung, sie alle umfassend, die Hofdamen sanken grüßend in sich zusammen, und Hamlet ging eilig zum Fenster. Der Hügel, der Berg, auf dem das Schloß stand, sah weit in das flache Land hinaus. Hamlet sah die vielen Wälle, die wie graue Steinschlangen sich um das Schloß wanden, aber sie würgten das Schloß nicht, sie drängten sich ja mit ihren Leibern nicht dicht an die Mauern heran, zwischen dem roten Stein des Schlosses und dem grauen Stein der Wälle lagen Plätze und Höfe, breite, längliche, runde. Gleich unter ihm war der Sankt-Georgs-Hof, mit grünem Gras bewachsen, und der Ritter stach eben einen Drachen tot, wie gestern auch, wie vorgestern, seit Jahren schon. Hamlet sah den Gartenhof, herbstlich bunt, mit Bauernblumen, roten und blauen, mit Malven, die wie Lanzen standen, und den Gemüsehof, schon sehr kahl, und den Hof vor den Stallungen. Die Ställe waren in die Felsen getrieben. Grad putzte ein Knecht ein Pferd, beide, Mensch und Tier, sahen von hier aus klein aus, der Gaul schlug hinten aus, es hatte ihm der Knecht weh getan vielleicht, die Burschen sind ja nachlässig oft, oder vielleicht nur aus Mutwillen. Nun schlug der Knecht mit der geballten Faust dem Gaul gegen das Maul, strafend. Vielleicht gehörte dem Knecht

die Faust aufs Maul, dachte Hamlet. Nun kam eine Magd vorüber, nun hielt der Knecht das Pferd mit der einen Hand an der Trense, mit der andern griff er nach der Magd, die wich ihm aus, er erwischte sie doch am Arm, da schlug der Gaul wieder hinten hoch aus, und die Magd sträubte sich wild, aber der Knecht ließ beide nicht los, nicht das Pferd und nicht die Frau. Ein tüchtiger Kerl, dachte Hamlet. Da hatte der Knecht die Magd stark an sich gerissen, er küßte sie, die Magd rannte davon, wahrscheinlich kreischend, aber das hörte man nicht, und der Knecht lachte wahrscheinlich, aber das hörte man auch nicht, und nun küßte er zärtlich das Pferdemaul. Und dann fuhr er fort, das Tier zu putzen, und dann schlug das doch wieder hinten aus, und wieder fuhr die Knechtsfaust auf das Roßmaul.

An den Schloßberg unten drängten Wiesen heran, noch sehr grün, und geradewegs aus dem Schloßtor heraus lief ein Weg, ein breiter Weg, und lief ohne jede Krümmung, gerade aus, wie ein weißer Stab, lief zwischen Wiesen und abgeernteten Feldern dahin, verschwand in Waldstücken, tauchte wieder auf, wurde immer schmaler und mündete weit hinten am Himmelsrand in ein umbuschtes Dorf. An beiden Seiten der schnurgeraden Straße standen Pappeln, wie sahn die winzig aus, von hier oben aus, wie kleine Stäbchen, mit krauser Holzwolle besetzt, angeleimt. Von rechts dort aus dem Wald kam ein Bach, mit vielen Krümmungen, dort, wo er die große Schleife machte, wie oft hatte Hamlet dort gebadet! Da lag ein großer Stein mitten im Bach, aber so hoch stieg das Wasser nie, daß es den Stein überschwemmt hätte. Auf diesem Stein hatte Hamlet oft gelegen, früher, an vielen Sommertagen, nackt, jetzt selten mehr, er war zu fett geworden, er sah nicht gern seinen unförmigen Bauch, es störte ihn, und wenn er doch badete und auf dem Stein sich sonnte, ließ er den Badeplatz von Soldaten absperren, um nicht ertappt zu werden, sein dickes, weißes Fleisch wollte er niemand zeigen. Den Stein

konnte er nicht sehen von hier aus, der Bach war ja nur zwirnsdünn, und wenn er sich je wieder hineinlegte, das müßte eine Überschwemmung geben, mußte er lachen, das winzige Bächlein, so schiens, von hier aus. Der Bach schlängelte sich weiter, auf die Straße zu, die auf einer Brücke trocken über ihn weglief. Auf der Brücke stehend, war es eine Lust, die Fische zu füttern, die ihre offenen Mäuler blasenwerfend über die Wasserfläche stießen, wenn die ersten Brotbrocken zu ihnen gekommen waren, wie schmale Blätter, büschlig am Zweigende, wirbelten die Tiere durcheinander, wanden sich die grüngelben, schwarzgepunkteten und auch bläulichen Leiber geheimnisvoll und lautlos.

Die Ebene erstreckte sich auf allen Seiten bis zum Horizont, der Schloßberg war die einzige Erhebung auf dieser Fläche, auf diesem großen Teller. Eins, zwei, drei Dörfer lagen verstreut, und Waldstücke, wie schwärzliche Steine. Hamlet lief mit den Augen den Himmelsrand ab, dann sprang er schnell zurück, sah die Schloßwälle, im untersten Hof putzte der puppige Knecht noch immer das Pferd, und im Blumengarten leuchteten die knalligen Blüten, wie ein stummes, überlautes Geschrei. Die grauen Wälle hatten Risse, die sahen wie Spinnwebfäden aus, und alle zehn Meter saß auf den Wällen ein Wachturm, wie eine verschimmelte Zwiebel. Und wieder auf die mächtige, schwellende Ebene richtete Hamlet sein Auge und über dem umbuschten Dorf, das von der schnurgeraden Pappelstraße erdolcht wurde, mitten ins Herz gestochen, mitten über dem Dorf hing, nicht sehr hoch überm Dorf, im blaugrauen Himmel silbrig die Mondsichel, schwebte mit gespreiztem Flügel ein Raubvogel. Die Hühner im Dorf, dachte Hamlet, die schimpfenden Bauern, der Falk geht morden, bald. Der Vogel stieß senkrecht hinab, die Hühner schwirrten durcheinander, unsichtbar, der Räuber tat sein blutiges Werk, aber Hamlet sah ihn nicht mehr auftauchen,

er war vielleicht im Schutz der Bäume abgestrichen, silbrig blieb am Himmel die Sichel. Langsam marschierte Hamlet die Landstraße zurück, auf das Schloß zu, ging über die Brücke, sah das schwarze Bachwasser, ging weiter, die Pappeln wurden größer, je näher er an das Schloß herankam, er sprang auf den untersten Wall, stieg auf den nächsthöheren, immer noch, sah er, putzte der Knecht den Gaul, und auf dem oberen Wall löste gerade ein Soldat die Wache ab. Der neue Posten kletterte in die Zwiebel, kurz darauf kam er heraus, setzte sich auf den Wall, lehnte sich mit dem Rücken gegen den Wachturm, streckte die Beine behaglich in die abendliche Sonne. So ein kleines Männchen ist Soldat, sagte sich Hamlet, mit dieser strohhalmdünnen Hellebarde will er das Schloß bewachen, mit diesen Ärmchen will er zustoßen, der Knirps.

Hamlet drehte sich um. Und hier lauter Riesen, dachte er. Er sah in die großen Gesichter dieser Riesinnen, die sich ihm alle erwartungsvoll zukehrten. Diese braune Riesin, dachte er, Afra, dachte er, steht für sich allein. Er ging auf sie zu, da wurde sie zusehends kleiner, sie war ja eher unter Mittelgröße, nur die Augen blieben zu groß und rund, Riesinnenaugen. Nun richtete sie ihre großen Augen fest auf ihn, und die rechte Hand, die dickliche rechte Hand, hob sie unmerklich grüßend, vertraulich willkommenheißend, an die Hüfte und ließ sie wieder sinken. »ja«, sagte Hamlet, »der Mann hat den Gaul geschlagen und geküßt. « Afra fragte, sich vorbeugend: »Finden Sie das das Schlimmste, Prinz«, und Hamlet antwortete: »Der Mann liebt das Tier«, und Afra trat noch etwas näher an ihn heran, er sah ihren braunen Hals, die milde Haut ihres braunen Halses, fand es aber doch zu auffällig, daß Afra so dicht bei ihm stand, machte eine höfliche, unentschiedene Verbeugung und wendete sich seinem Sohn zu, der bei Xanxres stand und diesen am Gürtel festhielt.

»Prinz Hamlet«, rief er ihn, und der Knabe kam heran. »Wie war deine lateinische Stunde heut?« fragte er ihn, und der Knabe schürzte die Oberlippe und sagte: »Ich muß wohl diese Sprache lernen, Prinz, und du verlangst ja auch nicht, Prinz, daß ich Gefallen dran habe, und lernen tu ich sie.«

Der junge Hamlet blickte zu seinem dicken Vater auf »Dir ist es ja auch nicht gefällig, jeden Nachmittag um diese Zeit zu diesen vielen Damen zu kommen. « Der redet wie ein Erwachsener, dachte Hamlet. »Hamlet«, sagte er zu dem Knaben, »wir wollen mit den Damen reden. Ich fange mit Bärbe an, geh du zu Ilsegund! « Sie blinzelten sich muteinflößend zu und gingen ans Werk.

Bärbe biß die Zähne fest aufeinander, als Hamlet zu ihr trat. Das Mädchen ist ein wenig in mich verliebt, dachte Hamlet. Er weiß, daß ich ein wenig in ihn verliebt bin, dachte Bärbe. Es ist doch so wenig zum Verlieben an mir dran, dachte Hamlet. Er ist doch zu dick, als daß man sich richtig in ihn verlieben könnte, dachte Bärbe. Was soll ich nur zu ihr sagen? dachte Hamlet. Worüber er wohl heut mit mir reden wird? dachte Bärbe. Aber da schoß schon der junge Hamlet heran, der mit Ilsegund fertig war, bereit, nun mit Hamlet zu tauschen, der nun zu Ilsegund mußte, und so sprach Hamlet heut nichts mit Bärbe, nickte, lächelte, verbeugte sich, der junge Hamlet trat an seine Stelle, der dicke Hamlet ging zu Ilsegund. Mit der zu sprechen, fiel ihm leichter, die war gewiß gar nicht in ihn verliebt, und dann ging er zu Sigrid, die ihn mit gesenkten Lidern empfang, und dann zu Klara, und der junge Hamlet ging von Dame zu Dame, und dann war ihre Pflicht getan. Sie gingen wieder zueinander, lächelten, »gutgemacht«, sagten sie zueinander.

Die Pflicht war getan, jetzt konnte Hamlet seinem Vergnügen nachgehen, und drum stand er auf einmal wieder neben der Hofdame Afra. Aber dann sagte er: »Ich kann

nicht so stehen« und »die stechen so von hinten her auf mich«. Afra drauf. »Man muß eine Wand zwischen sich und die andern stellen. « Hamlets Gesicht rötete sich, denn Afras dicke Hand mit den kurzen Fingern war wieder, vertraulich und schamlos, zu ihrer Hüfte gestiegen, und Hamlet fragte: »Eine Gedankenwand, ich kanns nicht. « Afra lachte lautlos, mit weit geöffnetem Mund, aufreizend, Hamlet sah weg, er konnte den schamlos geöffneten Mund nicht sehen, und dann sagte Afra, ernst: »Eine Mauerwand, eine richtige Wand, eine Wand aus Stein, durch manche Wand geht eine Tür, sie können immer hindurchgehn, Prinz. « Hamlet zitterte, zog den Bauch ein, so scholl sein Brustkasten an, sagte: »Gut! Diesen Abend!« »Gut! Diesen Abend!« sagte Afra.

Zu dreien standen Klara, Xanxres und der junge Prinz. Zu dreien standen Sigrid, Bärbe und Ilsegund. Allein in der Ecke stand die Amme Anna. »Herr Baron«, sagte der junge Hamlet, »morgen reiten wir wieder miteinander aus. « »Ja«, sagte Xanxres, »wohin?« und sah auf Klara. Klara sah Xanxres nicht an, während des ganzen Gesprächs sah sie nur den jungen Hamlet an. »Wohin, Herr Baron? « sagte der junge Hamlet, »natürlich wieder in unseren Wald! « Er sagte zu Klara: »Baronin, in unseren Wald würden Sie sich nicht trauen. Selbst Xanxres fürchtet sich ein wenig. « Klara schrie: »Bären?« Hamlet lachte auf »Nein. « Klara faßte sich und sagte: »Wölfe, Luchse, Wildkatzen, Schlangen?« »Nein«, sagte der Prinz, »Fliegenpilze!« »Ja«, sagte Xanxres, »der Prinz fürchtet sie gar nicht. « Der junge Hamlet schoß die Augen und sah in die dämmernde Blattwildnis, grün schillernd, mannshoher Farn, Tannen riesig, Fichten, Moos am Boden, die großen Fliegenpilze neben dem Stein, giftig leuchtend. Er lachte. »Wir haben uns bis jetzt nicht getraut, einen zu brechen. Vielleicht haben wir morgen Mut genug!« Xanxres sagte: »Das sagen Sie jetzt, Prinz. Weil der Pilz nicht vor Ihnen steht. Aber morgen, ich

glaube nicht. « Den Waldwind hörte der junge Hamlet um sich wehen, fühlte ihn kalt, mit weißen Kalkaugen sah ihn der Pilz an, und er sagte demütig: »Sie haben recht, Baron. Wir werden uns nicht trauen! «

Sein Vater rief ihn an: »Prinz, es ist genug für heute. « Der junge Hamlet machte seinem Vater als Antwort eine tiefe Verbeugung, machte eine weniger tiefe vor jeder der Hofdamen, die Amme kam heran mit Tatarenaugen, die schwächliche, stand neben dem Knaben. Sie war nicht viel größer mehr als der junge Prinz. Wie er gewachsen ist in den letzten Jahren! dachte Hamlet. Er ist fast so groß jetzt, als seine Mutter war. Er sah auf Afra hin. Dann winkte er den beiden, der Dienerin und dem Knaben: »Auf Wiedersehen! « Die beiden gingen.

Xanxres stand bei Klara. Seine Stirn war glatt und faltenlos, das Haar braun und glänzend, der Mund fröhlich, knabenhaft das Kinn, nur die Nase groß, gebogen, und auch die Haut der Nase nicht so jung und frisch wie das übrige Gesicht, da saß wahrhaftig eine alte, krumme Kriegernase, witternd, kühn, aber mit einzelnen borstigen Haaren in den Nasenlöchern, da saß wahrhaftig eine bejahrte Nase in dem Knabengesicht. Der Körper war mager und gelenkpuppenbeweglich, lang waren die Hände, lang die Füße. Der Mann und das Mädchen standen stumm nebeneinander, und Xanxres drückte sich gegen die Wand, preßte den Rücken fest gegen die Wand, als wolle er sich eine Grube schaffen, eine Nische höhlen, als wolle er weit weg von Klara. Aber die Wand gab nicht nach, und da winkte ihm Hamlet. Er war wie erlöst und schnellte sich behend weg von der Mauer und wirbelte zu Hamlet und Afra hin, und war jetzt auf einmal gesprächig, redselig, stieß mit seiner großen Nase in die Luft, aufgeregter und so laut redend, daß ihn Klara noch verstand. Jetzt hatte er die Gelegenheit, jetzt war die Stunde gekommen, wo er sich mit ihr unterhalten konnte, und wie ein unschuldiger Pfau schlug er Rad nach Rad, vor ihr.

Und Hamlet und Afra merkten das nicht, sie waren froh, daß Xanxres so gesprächig war, und er erzählte durcheinander von Jagden und Ritten und stand immer so schräg, daß Klara ihn sehen konnte. Und als sie gingen, Afra, Hamlet und er, war er der letzte, und seine schallende Stimme drang **noch** vom Flur her in den gelben Saal.

## 3

Die vier Frauen brausten, wie der Wind Blätter zusammenwirbelt, aufeinander los, in der Saalmitte trafen sie sich, und gleich konnten sie nicht reden so aufgeregt waren sie. Und Sigrid mit gesenkten Lidern sagte: »Habt ihr Afra beobachtet?« Und Barbe stieß zwischen den geschlossenen Zähnen hervor. »Und den Prinzen beobachtet.« Und Ilsegund dämpfte ihre Stimme nicht und schrie. Afrai . Afrai Und Klara sagte: »So! .« Aber so in der Saalmitte hätten sie unmöglich bleiben können, der Windstoß piff wieder, trieb sie auseinander in die vier Ecken, und ihre Rufe erreichten einander nicht, sie hörten auch gar nicht aufeinander, die kleine Bärbe drehte sich wie ein Kreisel und fauchte, Ilsegund, die starke, ordnete zornig ihr Haar, Sigrid hob die Augenlider, die stets gesenkten einen Augenblick, graue männlich strahlende Augen sahen auf die drei Freundinnen, Klara war in die Nähe der Wand geweht worden, wo vorher Xanxres gestanden hatte. »Afra«, schrie Ilsegund, das Wort, den Namen hörten alle, und Bärbe stampfte auf, und Sigrid schüttelte unwillig den Kopf, und Klara wiederholte lächelnd: »Afra!«. Dann ging Ilsegund mit starken, langen Schritten zur Tür, sank grüßend zusammen dort, und schleuderte sich herum und ging. Und mit kurzen Schritten, stämmig, ging Bärbe, und Sigrid ging hinterdrein, und Klara war allein in dem gelben Saal.

Sie stand nun allein und als letzte im gelben Saal wie sie allein und als erste ihn betreten hatte. Sie stand in der Mitte des Saales, auf einem gelben Viereck, und spielend trat sie auf ein schwarzes und wieder auf ein gelbes, trat hin und her, auf der Stelle, einen leisen Tanz. Sie lächelte und setzte den Fuß vom Schwarzen ins Gelbe und lächelte, weil kein schwarzer Fußabdruck sich abzeichnete. Auf einem gelben Viereck verharrte sie und dachte: Da liegen nun lauter

Honigscheiben nebeneinander, und nun tänzelte sie von Honigscheibe zu Honigscheibe und roch den süßen starken Honiggeruch. Sie nahm die Richtung zur Wand, an der Xanxres gelehnt hatte, sie vermied es, ein schwarzes Viereck zu betreten von gelb auf gelb trat sie erreichte die Wand, erreichte genau den Platz.

Ihr Lächeln wurde hilflos und glücklich, das blasse Gesicht, das edel war, und doch etwas von einem Schaf hatte das blasse edle Schafsgesicht näherte sich der Wand, und rasch und scheu küßte Klara die gelbe Tapete, an der Xanxres sich gescheuert hatte. Dann rannte sie, von gelb auf gelb springend, wie auf der Flucht, aus dem Saal.

Jetzt in der Stille und für sich allein begann der Saal wieder sein Summen. Schwankte nicht der Boden? Hob das zimmerige Insekt nicht unsichtbare Flügel? Schwoll das Summen nicht stärker an? Und bebend und brausend flog die gelbe Riesenfleie in den goldströmenden Abendhimmel zitternd hinaus.

[Zum nächsten Kapitel](#)